Erscheint tägl. Morg. 7 Uhr. Inserate werden bis Abends 6, Sonnt. bis Mittags 12 Uhr angenommen in der Expedition: Marienstraße 13.

Abonnement vierteljährl. 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die K. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

No. 350. Mittwoch, den 16. December 1863.

Anzeigen i. dies. Blatte, das zur Zeit in 8000 Exempl. erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 16. December.

— Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist gestern Vormittag 10 Uhr von hier nach Leipzig gereist, um die von dort nach Schleswig-Holstein bestimmten Truppen vor ihrer Abfahrt noch einer Revue zu unterwerfen.

— Gestern beehrte Ihre Majestät die Königin Maria das Glaswaaren-Lager des Herrn Johannes Kreiß, machte daselbst namhafte Einkäufe und sprach Ihre Zufriedenheit über die Reichhaltigkeit des Etablissements aus.

— Se. Exc. Generalleutnant v. Hake, Gouverneur unsrer Residenz, dem der ehrenvolle Auftrag zu Theil geworden ist, die gesammten Executionstruppen zu befehligen, wird heute früh hier abgehen, um sich zunächst nach Berlin und Hannover zu begeben.

— In gestriger Sitzung der Zweiten Kammer, erhielt Abg. Riedel das Wort zur mündlichen Begründung folgenden Antrags: „Die Staatsregierung möge mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln und Kräften auf Schaffung einer kräftigen Centralgewalt und gleichzeitig auf Herstellung einer allgemeinen, aus unmittelbaren Wahlen hervorgegangenen Vertretung des deutschen Volkes hinwirken." (Unterz. Riedel, Vicepräsident Oehmichen, Martini, Ziesler, Mammen, Pornitz, Uhlemann, Dr. Hehner, Schreck, Ufer, Fahnauer, Jungnickel und Lang.) Am Schluß wandte sich die Kammer zur Berathung des Antrags des Herrn Vicepräs. Oehmichen-Choren und 43 Genossen: „In Erwägung, daß der Bundesbeschluß vom 7. December unter den jetzt vorliegenden Verhältnissen in keiner Weise geeignet erscheint, die Rechte der Herzogthümer Schleswig und Holstein, sowie das Recht und die Ehre Deutschlands zu wahren, wolle die Kammer beschließen: 1) Unter Ausdruck des tiefsten Bedauerns und der gerechten Entrüstung über den am 7. December gefaßten Bundesbeschluß, sowie unter Anerkennung des Verhaltens der sächsischen Regierung in der betreffenden Bundestagssitzung die hohe Staatsregierung zu ersuchen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß die von Seiten des Bundes beschlossenen Maßregeln zu einer vollständigen Besetzung der Herzogthümer Schleswig-Holstein mit deutschen Bundestruppen ausgedehnt werden. 2) Unter Bezugnahme auf ihren frühern Beschluß die Erklärung abzugeben, daß es im Interesse der Integrität Deutschlands und zur Wahrung der Rechte der Herzogthümer dringend nothwendig ist, sowohl die Nichtanerkennung der von dem dermaligen Könige von Dänemark erhobenen Ansprüche auf die Herzogthümer Schleswig und Holstein offen und ausdrücklich auszusprechen, als auch mit der Anerkennung des nach der agnatischen Erbfolge berechtigten Fürsten als Herzog von Schleswig-Holstein nicht länger zu zögern." — Vicepräs. Oehmichen nimmt nun das Wort, um nach außen hin eine Beleuchtung der Folgen der Handlungsweise derjenigen Bundesstaaten zu geben, welche am 7. December für Execution, nicht Occupation stimmten. Die deutschen Großmächte handelten offenbar beim Festhalten am Londoner Protocoll mehr in europäischem als deutschem Interesse, und die kleinen Staaten, welche sich ihnen angeschlossen, möchten bedenken, daß mit dem Grundsatze, deutsches Recht könne europäischen Interessen geopfert werden, keines deutschen Staates Recht mehr gesichert sei. Wenn Oesterreich, als nur zum kleinern Theile deutsch, so handle, so sei das erklärlich, ob recht, das sei eine andere Frage. Wenn aber Preußen, das sich noch kürzlich Deutschlands Schwert genannt, es thue, möchten sich die übrigen wohl vorsehen. Die offene Erklärung eines preußischen Abgeordneten: „wenn Preußen die Herzogthümer für sich haben könnte, dann würde es etwas für sie thun", sei deutlich genug. Möge die sächsische Regierung bei den übrigen kleinern deutschen Staaten besonders auf diese Seite der Sache hinweisen. Vielleicht bringe dies noch eine heilsame Wendung hervor. Der Antrag wird nach einer Debatte und nach dem Schlußwort des Herrn Staatsministers v. Beust bei namentlicher Abstimmung einhellig angenommen.

— Der Abfahrt der gestern Nachmittag 1 Uhr 45 Minuten über Berlin von hier nach Schleswig-Holstein abgehenden Truppen wohnte Se. Majestät der König bei, der sich bereits ¼1 Uhr auf dem Bahnhofe der Leipzig-Dresdner Eisenbahn eingefunden hatte.

— Die östreichischen für Schleswig-Holstein bestimmten Truppen, bestehend aus 172 Offizieren, 5502 Mannschaften, mit 8 Geschützen, 98 Fuhrwerken und 475 Pferden treffen am 18. December in verschiedenen Eisenbahnzügen hier ein, die Morgens 5 Uhr, 7 Uhr 15 Min, 9 Uhr 15 Min., 11 Uhr 10 Min., Mittags 1 Uhr 30 Min., Nachmittags 4 Uhr 30 Min., Nachts 11 Uhr 45 Min. und 1 Uhr 10 Min. ankommen werden. Der Aufenthalt dieser Truppen in Dresden beträgt durchschnittlich 30 Minuten; für die Truppen aber, die mit den Zügen 11 Uhr 10 Min. Vormittags und 1 Uhr 30 Min Mittags hier eintreffen, ist ein Aufenthalt von 1 bis 2 Stunden bestimmt.

— Die durch das Gesetz vom 13. September 1850 §. 1 und 2 eingeführten außerordentlichen Zuschläge zu dem Schriften- und Werthsstempel kommen mit alleiniger Ausnahme des Erbschaftsstempels vom und mit dem 1. Januar 1864 in Wegfall; daher von letzterem Zeitpunkte ab bei den bezüglichen Schriften und Verhandlungen nur der bestehende ordentliche Stempel zu verwenden ist.

— Scheiden und Meiden thut weh! Dieß Gefühl bemächtigte sich am gestrigen Tage vieler Herzen, als ein Theil der nach Schleswig-Holstein bestimmten Truppen sich auf dem Leipzig-Dresdner Bahnhof in die Wagen setzte. Da floß von Seiten der Väter, Mütter und Geschwister so manche Thräne in inbrünstiger Umarmung. So manche Geliebte drückte ihrem Trauten noch einmal bewegten Herzens die Hand, so mancher Bürger, wo Soldaten im Quartier gelegen, wünschte seinen scheidenden Gästen ein Lebewohl und es fehlte hier und da nicht an kleinen Geschenken als Gabe der Liebe und Erinnerung. Welch eine Bewegung, wie manch hochklopfende Brust, als die Bahnhofglocke zum dritten Mal geläutet. Möge ihr Ton der